

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1924

8.9.1924 (No. 209)

Expedition: Karlsruher Str. 14, Karlsruhe, Nr. 3515

Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: J. B. C. K. Seyfried, Karlsruhe

Bezugspreis: In Karlsruhe und umwelts frei ins Haus geliefert monatlich 2,60 Goldmark. — Einzelnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Zehntel Breite.

Die Sicherheitsfrage vor dem Völkerbund

Annahme der Kompromißformel Herriot-Macdonald Die Völkerbundsversammlung hat am Samstag einstimmig einen Kompromißantrag zur Sicherheitsfrage angenommen, der von Macdonald zur Annahme empfohlen wurde, worauf Herriot zustimmte.

Die Versammlung nimmt von den Erklärungen der vertretenen Regierungen Kenntnis, in welchen sie mit Genehmigung der Grundgesetze einer Verständigung zur Aufrechterhaltung eines endgültigen Friedens erblickt. Um die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den verschiedenen hier ausgesprochenen Gesichtspunkten weiter bestehen, miteinander zu versöhnen, und wenn dies geschehen ist, in möglichst schnellster Frist durch den Völkerbund eine internationale Konferenz über die Abrüstungsfrage einzuberufen zu können, beschließt die Versammlung Folgendes:

1. Der Dritte Ausschuss wird damit beauftragt, die Dokumente über die Sicherheitsfrage und die Abrüstungsbeschränkungsfrage zu prüfen, vor allem die Bemerkungen der verschiedenen Regierungen über den Plan eines Vertrages zur gegenseitigen Hilfeleistung (Garantiepakt), der infolge der Resolution 14 der dritten Versammlung ausgearbeitet wurde, sowie der anderen, seit der Veröffentlichung des Vertragsprojektes vorbereiteten und dem Völkerbundssekretariat übermittelten Pläne. Die Dritte Kommission soll ferner die Verpflichtungen prüfen, die der Völkerbundspakt hinsichtlich der Sicherheitsgarantien enthält, die infolge eines Schiedsverfahrens oder einer Abrüstungsbeschränkung notwendig werden könnten.

2. Die Erste Kommission wird beauftragt a) die Artikel des Völkerbundsstatutes über die Regelung von Streitigkeiten im Hinblick auf etwaige Abänderungen zu untersuchen, b) zu prüfen, innerhalb welcher Grenzen die Bestimmungen des Art. 36 § 2 der Satzung des Internationalen Gerichtshofes zum Zweck der Erleichterung einer Annahme dieser Klausel präpariert werden können, und zwar dies alles mit dem Ziel, die Solidarität und Sicherheit der Völker der Welt zu festigen, indem auf friedlichem Wege alle Streitigkeiten, die zwischen den Staaten entstehen können, gelöst werden.

Die wichtigsten Stellen aus der Rede Macdonalds haben folgenden Wortlaut: 'Welches auch die Verständigung, die mit Hilfe des Völkerbundes erreicht werden kann, sein möge, und wie schön sie sich auch auf dem Papier ausnehmen kann, sie wird nicht befriedigend sein, wenn sie nicht tatkräftig mit Mut und Vorsicht die wirkliche Lage eines jeden Staates ins Auge faßt. Man sagt, daß die Mühlen Gottes langsam mahlen. Aber die Mühlen der Menschen mahlen noch langsamer. Vor mir sitzt mein alter Lehrer und neuer Freund Léon Bourgeois. Als mein Haar noch schwarz und mein Gesicht noch faltenlos waren, stand Bourgeois bereits zu Ehren seines Landes einer internationalen Konferenz vor, um wissenschaftlich die Schiedsfrage zu prüfen. Jahre sind vergangen. Debatte folgte auf Debatte. Es kam der Krieg. Millionen tochter Leben wurden geopfert, und Hunderte von Millionen wurden vergebend. Aber mein Freund ist immer noch da. Er ist immer noch da, um eine Frage zu studieren, die kaum bei ihren ersten Schritten angeht. Wenn diese Versammlung jetzt unentdeckte Schritte tut, wird sie sich unter allen Versammlungen

der Menschheit auszeichnen. Mein Freund Herriot hielt gestern eine bewunderungswürdige Rede. Mehrmals sind wir auf derselben Straße ausgezogen, um dieselbe Reise zu machen. Er ging auf der einen und ich auf der anderen Seite. Der Weg führte zu demselben Ort. Als gute Freunde trafen wir uns immer bald Arm in Arm inmitten der Straße. Nicht etwa, daß unsere Meinungsverschiedenheiten geschwunden wären. Sie waren einfach dank unserer Vernunft und unserem Willen, den Weg gemeinsam zu gehen, überwunden. Ich befürchte Sie, meine Freunde, daß was auch die britische Regierung tut, sie keineswegs die Absicht hat, die Augen vor den wirklichen Gefahren zu schließen. Wir können das Interesse der kleinen Nationen an der Abrüstungsfrage nicht ausschalten. Man darf ihre Situation nicht schwächen, ihre Garantien nicht verringern und sie nicht in der Freiheit ihrer historischen Traditionen hindern. Aber man muß aufrichtig heißen, und ich habe Furcht, daß man rückwärts marschieren wird. Wenn Sie die Entscheidung annehmen, die Ihnen vorge schlagen wird, wird sie uns gegen diesen Rückmarsch sichern. Dann werden vielleicht die abergläubischen Befürchtungen, die in der Frage der Sicherheit herrschen, verschwinden werden. Ich hoffe, daß diese Entscheidung einstimmig gefaßt wird, daß die gesamte Versammlung den Erwartungen der Menschheit entspricht und bereit ist, nicht eher die Augen zu schließen und nicht einzuschlafen, bis sie den Weg zum Frieden findet. Dann wird der Name dieser Versammlung mit goldenen Lettern in der Geschichte der Menschheit erstrahlen.

Die markantesten Stellen aus der Rede Herriots haben folgenden Wortlaut: Macdonald und ich, wir haben unsere Gedanken, unsere Befürchtungen, unsere Methoden und Anschauungen dargelegt. Wir waren dabei gleichzeitig von dem Willen und Wunsch befeuert, diesen Saal nicht zu verlassen, ohne eine Vereinigung zu verwirklichen und ohne das Beispiel zweier Männer gegeben zu haben, wie einer dem anderen entgegengeht, um zu versuchen, für alle Fälle ein nützliches Verständigungswort zu schaffen. Wir haben tatsächlich die schwerste Stunde im Leben des Völkerbundes durchlebt. Wir waren an dem Moment angekommen, wo es sich darum handelte, ob wir bei der grundsätzlichen Diskussion, die man so oft über den Frieden hört, stehen bleiben oder zu Entschlüssen und Taten mit wirklichen Erfolgen übergehen würden. Ich wünsche, das sage ich für uns alle, daß wir gemeinsam den Willen und die notwendige Geduld haben, um dieses ganze Werk seinem Ziele entgegenzuführen. Der Weg, von dem wir hier sind, ist ein langer, aber wir werden ihn selbstverständlich in Einheit Schulter an Schulter, einer an den anderen gehend, durchschreiten, indem wir unsere Gedanken und Anstrengungen zusammenwirken lassen. Meinen Glauben brüderlicher und herzlicher Zusammenarbeit bekräftige ich auf alle unsere Kollegen hier aus. Wenn ich an den Sitz meiner Geschäftsführung zurückgekehrt sein werde, bleibe ich doch unter ihnen und werde ihnen weiterhin den Beitrag meines Vertrauens und meines ganzen Glaubens entgegenbringen, denn um ein Werk von der Bedeutung des Werks, das jetzt seinen Abschluß findet, durchzuführen, bedarf es nicht nur der letzten Anstrengungen der Intelligenz, sondern auch der eines starken Glaubens. Nur dieser Glaube und der aus ihm entspringende Wille, alle Hindernisse zu überwinden, kann unsere Entschlüsse zum Ziele führen. Die französische Delegation wird mit Ihnen in diesem Gefühl zusammenarbeiten, davon bin ich überzeugt, daß in einigen Wochen die Völker mit Freude erfahren werden, daß die Völkerbundsversammlung ihren entscheidenden Fortschritt bewirkt hat. Dieser Fortschritt wird uns von jahrhundertelangen schmerzlichen Epochen entfernen, in denen der Sieg die einzige Errungenschaft der Völker war. Wenn wir auch vom Ziele noch durch manche Schwierigkeit und manche Etappe getrennt sind, so werden wir

doch etwas näher ans strahlende Ziel, das wir zu erreichen suchen, gelangt sein und zwar in tiefer, brüderlicher Zusammenarbeit, deren Zeuge ich während einiger Stunden war und von der ich so wertvolle Stärkung jetzt heimtrage, so daß das letzte Wort, das ich Ihnen zu sagen wünsche, ein Wort des Dankes sein muß.

Macdonald und Herriot reisten am Samstag abend im selben Zuge nach Paris ab, von wo Macdonald sogleich nach London weiterfuhr. Er traf am Sonntag wieder in London ein.

In einem Interview äußerte Macdonald: 'Die Grundlagen für den zukünftigen Frieden der Welt sind gut gelegt. Wir alle haben mit Ernst und Einmütigkeit hinsichtlich der Ziele uns bemüht, um die Grenzen des Krieges zu verhüten, zu welchem die Welt getrieben werden würde, wenn durch Mißverständnisse und Eifersüchteleien die Rüstungen weiterbestehen könnten. Die Namen Herriot und Genf würden für immer mit der neuen Weltära verbunden. Dies ist nur ein Anfang; die Einzelheiten müssen noch ausgeführt werden. Aber ein gesunder Anfang ist gemacht; das Werk wird stetig und täglich fortgesetzt werden, bis wir ein Ende sehen können.'

Herriot sagte in einem Interview: 'Für die erste Zeit haben wir ernstlich praktische Maßnahmen ins Auge gefaßt, um den Frieden in Kraft zu setzen und zu sichern. An allen Unbereitschaften und Schulden muß gelehrt werden, daß unsere Länder den Frieden wünschen; so müssen wir die zukünftige Generation erziehen, welche nach dem Abkommen von Genf leben wird, das aufgebaut ist auf der englisch-französischen Verständigung.'

Erklärungen Herriots W.D. Paris, 8. Sept. Herriot hat gestern abend die Vertreter der französischen Delegation empfangen und ihnen seine Befriedigung über den Abschluß der Genfer Verhandlungen zum Ausdruck gebracht. Er hatte seine Aufgabe in Genf für beendet und werde nicht mehr dorthin zurückkehren. Die Einberufung einer internationalen Entwaffungskonferenz sei sehr schön, aber eine verfrühte Konferenz könnte nach seiner Meinung weit davon entfernt, Frieden zu schaffen, gewisse Gesichtspunkte sogar verbunkeln. Auch sei Herriot der Ansicht, daß der Völkerbund allein qualifiziert sei, eine derartige Konferenz einzuberufen. Denn man würde es gefährlicher geben, als die Friedensorganismen miteinander in Zwiespalt zu bringen. Die Kommission wird sich jetzt an die Arbeit machen und es ist möglich, daß es ihr bis Ende des Monats gelingt, das Terrain zu reinigen. Herriot will aber keine Prophezeiungen machen, wie die Sache auch weiter laufen wird. Die gemeinsame Resolution stellt nach Ansicht Herriots jedenfalls einen ersten Schritt zur endgültigen Vereinbarung dar.

Kein Marx-Brief. Wie das W.D. mitteilt, ist die Genfer Meldung der Pariser 'Information', wonach Reichsminister Marx in der Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einen Brief an den französischen Ministerpräsidenten Herriot gerichtet haben soll, unrichtig.

Güterbesitz von Elsaß-Lothringern in Deutschland. Durch die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich ist, wie aus Paris gemeldet wird, der Fall eingetreten, daß verschiedene Personen, die noch Güter auf dem rechten Rheinufer besitzen, gezwungen sind, sich deshalb öfters auf das rechte Rheinufer zu begeben. Sie haben dabei des öfteren Schwierigkeiten mit den deutschen Behörden gehabt. — Wie nun der 'Matin' zu wissen glaubt, beauftragt sich das Ministerium des Innern mit dieser Angelegenheit und ist im Begriff, diesbezügliche Verhandlungen mit Deutschland anzuknüpfen, damit in dieser Frage eine befriedigende Lösung gefunden und im allgemeinen ein festes Grenzreglement zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen werde.

Badisches Landestheater

Erstaufführung: Der arme Konrad Tragödie aus der Bauernrevolte 1514 von Friedrich Wolf

In Szene gesetzt von Felix Baumhach

Es sei von vornherein mit Freude festgestellt, daß Friedrich Wolf sich in seiner Tragödie 'Der arme Konrad' als begabter Dramatiker mit sicherem Theaterinstinkt erweist, als kraftvolle Persönlichkeit, die, wie sie bei Kriegsende mit Sprung in die Führerreihe elastischer Expressivisten sich stellte ('Das bist Du' 1918), jetzt ebenso entschlossen wieder zum künstlerischen Realismus umschwenkt in der weisen Erkenntnis, daß Kunst nur dann zu höchster Kraftentfaltung gelangt, wenn sie antausgleich fest auf der Erde, auf dem Boden der Wirklichkeit steht. Die Verwurzelung in der heimlichen Erde ist bei dem geborenen Schwaben nicht verwunderlich, ebensowenig allerdings das aus der Realität heraus getriebene sehnsüchtige Verlangen und Ringen um die Idee, das Ideale.

Diese Grundkräfte des schwäbischen Dramatikers Dr. med. Friedrich Wolf (geb. 1888 in Stuttgart, wohnhaft in Heddingen), worin er seinem großen landesmännischen Vorgänger, dem Regimentsmedicus Schiller nicht unwahrscheinlich ist, befähigen ihn, einen Stoff der Heimatgeschichte greifbar zu machen und zur überaus lebendigen Tragödie zu gestalten, die, getreu nach Schillers Vorchrift, darstellt 'Das große gigantische Schicksal, welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen gerettet'.

Der Sieg sittlicher Freiheit in dem Kampf mit der sinnlichen Gebundenheit, der die menschliche Natur unterworfen

*) Zweite überarbeitete Auflage. Zugleich als gekürzte und vereinfachte Bühnensfassung. Chronosverlag G. m. b. H., Ludwigsburg, 1924.

ist, offenbart sich in Konrad, dem vom Dichter freierfundenen Helden seiner Tragödie der schwäbischen Bauernrevolte von 1514, in dem das gegen mittelalterlich finstere Bedrückung sich auflehrende schwäbische Bauernvolk seinen Anführern nicht nur sein verdichtetes, gesäuertes Symbol erlebt. Konrad ist der Held der schwäbischen Bauern, die die grausame Zwangs herrschaft der bezoglichen Vögte brechen wollen. Gleich Gerhardt Hauptmanns Bauernführer Florian Geher muß aber auch er im entscheidenden Augenblick das Verjagen der Kampfgenossen erfahren das Verjagen der großen Sache. Aber hier bewährt sich das mit Schiller verwandte erhabene Pathos des sittlichen Optimismus unseres Dichters, indem er Konrad zwar in freiwilligem Opfer untergehen läßt, aber gerade dadurch die Idee rettet. Das letzte Wort des sterbenden Konrad lautet:

'Der Faß beweist sich... die Dual ist aus... Gesellen, mit alle Körner tragen sichtbar Frucht, seid nicht betäubt; es war doch ein große Sache, die wir taten... sie ward nicht widerrufen, Gesellen, sie ward nicht widerrufen... einmal wird sie wiederkommen!'

In diesem Sieg der Idee liegt begründet die Erhabenheit des tragischen Erlebnisses, so daß das Scheitern des gerechten Bauernaufstands nicht bloß traurig stimmt, wie etwa der sachlich und künstlerisch verwandte Webauffstand Gerhardt Hauptmanns. Sichtbar wird dieser Sieg aber durch den künstlerischen Gedanken Wolfs, den in Konrad vereinigten Kräften auch eine Vereinigung der Gegenkräfte gegenüberzustellen in dem Herzog Ulrich.

Wie Konrad der Vertreter der Unterdrückten, so ist Ulrich der Vertreter der Herrschenden. Kein Tyrann um der Tyranni willen, sondern in vollem Glauben an die gottgewollte, unumschließliche Ordnung. Zugleich ein Mensch, der, größer als seine Umgebung, von innerem Edel geschüttelt über deren Kleinheit, nach dem Großen, dem Wunder sucht. Ein Ro-

mantiker auf dem Throne, romantischer Legitimität abnehmend verspielt er in dem Auge des Königs den Gesuchten, den einzig Ebenbürtigen und ihn muß er mit allen Mitteln niederringen. Seine Tragik offenbart sich an der Reiche des Königs, den er selbst hat töten müssen. Nun ist er auf immer vereinsamt und noch im Tode hat ihn Konrad überwunden. Er selbst aber ruft dem Toten nach: 'Warum warst du nit von unserem Blute, Gefell, warum warst du kein Ritter? Es ist mir leid um dich und mich da die Furcht unter allen Wänsfern und nur Feiglinge und Schlepenträger diese Welt betriecken.'

Ein großes Talent plattischer Gefühlungskraft offenbart Wolf in diesen beiden ebenbürtigen Gegenpielern, aber auch in der Fülle der martigen lebensvollen Persönlichkeiten, die sie umgeben. Zugleich zeigt er echtes Theaterblut in der Bildgestaltung, die bedenkenlos auch vor stärksten Effekten wie dem Kalkvarienberg zum Schluß nicht zurückdreht. Er zieht alle Register bewährter Bühnenvirkung: Kampfjahren, Massenjahren, Gefang, Wahnsinn usw. usw. Es will daher auch nicht viel besagen, wenn im ganzen die dramatische Handlungsführung noch allzu lose Bilder ausstreckt, ohne immer im einzelnen die Steigerung zu Akzenten kunstvoll zusammenzuballen. Die Sprachbehandlung strebt nach derber Volkstümlichkeit, verzicht aber darüber leicht, daß der Stil einer so pathetisch gestrafften Tragödie nicht nur formal Ausdruckskraft verlangt, sondern auch inhaltlich Ausdruckfülle, Gehaltich-Sentenziosität.

Am schwächsten ist die Frauengestaltung. Wolf gibt ein typisches Männerbild, so daß die Frauenfiguren nur Episdorollen spielen, teilweise, wie die Mes von wertvoller Stimmungsbedeutung zur Erwärmung und Erhellung der kaltdüsteren Handlung, aber dennoch ohne eigentliche Auswirkung. Bezeichnend ist das unerklärte Verschwinden der Frau des Königs oder auch die eigentlich unerklärliche Liebesepifode Konrad-Mes.

Die deutsche Kundgebung zur Kriegsschuldfrage

Die Berliner „Montagspost“ will erfahren haben, daß der französische Botschafter De Margerie am Sonntag im Auswärtigen Amt vorgesprochen habe, wo er den Staatssekretär Freiherrn von Maltzahn, der für den beurlaubten Außenminister Dr. Stresemann die Geschäfte leitet, auftragsgemäß darauf aufmerksam gemacht habe, daß eine amtliche Mitteilung der deutschen Kundgebung über die Kriegsschuldfrage auf das französische Volk und die politisch führenden Kreise einen unangenehmen Eindruck machen würde. Die Erklärungen des Botschafters seien, wie das Blatt berichtet, zur Kenntnis genommen worden.

Der Herriot nahestehende Pariser „Quotidien“ wendet sich dagegen, daß den Worten, welche Herriot über die Zulassung Deutschlands ein bilatorischer Sinn untergelegt wird. Das Blatt befürchtet, eine ernste Störung der allgemeinen politischen Atmosphäre, wenn Deutschland den jetzigen Augenblick wählen würde, den fremden Regierungen die Erklärungen zu notifizieren, die es in der letzten Woche bezüglich der Kriegsschuld abgegeben zu müssen glaubte. Die deutsche Regierung ist durch die öffentlichen Verpflichtungen, die sie eingegangen ist, gefesselt. Deutschland wird vielleicht in nächster Zukunft dazu gebracht werden, gewisse Gesten auszuführen, die die Aussichten auf eine gute Einigung nur gefährden könnten und deren erstes Resultat die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund sein sollte.

Herriot's Rede in Meaux

Die Rede, die Herriot, wie angekündigt, anlässlich der Feier der Marne-Schlacht in Meaux gehalten hat, war zum größten Teil der Verherrlichung der Schlacht gewidmet. Immerhin enthielt sie eine Stelle, die als Antwort auf die beabsichtigte Proklamation der deutschen Regierung über die Kriegsschuld ausgelegt werden kann. Herriot erklärte: „In Genf habe ich vor allen Nationen unseren großen Unschuldsschrei ausgestoßen, gleichzeitig aber auch unseren Willen, unsere Sicherheit garantiert zu sehen. Angesichts der ganzen Welt habe ich diesen Schrei ausgestoßen und ich wiederhole ihn heute unter Vertrauten. Ich glaube nicht, daß geistig gesunde Menschen noch behaupten können, daß Belgien Deutschland den Krieg erklärt habe oder daß Frankreich es gewesen sei, das den germanischen Horden an die Gurgel gesprungen ist. Diesem Frankreich aber muß seine Kraft und seine Jugend zurückgegeben werden.“ Nachdem Herriot seine Rede beendet hatte, sangen alle Anwesenden die Marseillaise.

Entlassung der politischen Gefangenen

W.M. Paris, 7. Sept. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, erging gestern eine Verfügung des kommandierenden Generals der Rheinarmee, Degoutte, an die französischen Divisionsgeneräle, wonach alle politischen Gefangenen sofort zu entlassen seien.

W.M. Paris, 7. Sept. Nach einer Habasmeldung aus Düsseldorf ist allen im neubefreiten Gebiet und im Düsseldorf-Bezirk wohnenden Ausgewiesenen die Rückkehr gestattet mit Ausnahme von sechs Personen: Regierungspräsident Gröhner-Düsseldorf, Landrat Schön-Essen, Reg.-Präsident Niedermeyer-Essen, Landrat Hamm-Reddinghausen, Polizeikommissar Meisenrat in Gerne, Polizeikommissar Borath-Banne.

Politische Neuigkeiten

Einstellung der freien Getreideausfuhr

Der Roggenpreis erfuhr in der letzten Zeit eine außerordentliche Steigerung. Er ist an der Berliner Produktenbörse von 150 Mark für die Tonne am 26. August auf 180 Mark für die Tonne am 5. September, also um 20 Prozent, und von Samstag auf Sonntag von 180 Mark auf 190 Mark gestiegen. Die Verspätung der Ernte, die durch das fortwährende regnerische Wetter fast in allen Teilen Deutschlands eingetreten ist, hat das Angebot an Inlandsgetreide außerordentlich vermindert und seitens der Mühlen und des Konsums eine starke Nachfrage hervorgerufen. Unter diesen Umständen hat, wie das W.M. aus Berlin meldet, der Reichskommissar bei der Reichsgetreidestelle die Entscheidung für die Ausfuhr von Roggen und Weizen (Speisz und Dinkel) sowie Hafer und Gerste erforderlichen Unbedenklichkeitsbescheinigungen vorübergehend vom 8. September ab eingestellt.

Aber trotz aller Beanstandungen im einzelnen, trotz aller Anleihen bei Schiller, Hauptmann, Heibel, Shakespeare bleibt „Der arme Konrad“ ein wert- und verheißungsvolles Bühnenwerk und wir müssen unserem Theater dankbar sein, daß es uns so schnell nach der Stuttgarter Uraufführung (Februar 1924) hier die Bekanntheit der Dichtung vermittelt. Felix Baumbach inszenierte das Werk. Im ganzen mit Glück und Erfolg, so daß es zu starker Wirkung kam. Im einzelnen habe ich allerdings manches auszuheben: Zunächst die langen Pausen zwischen den einzelnen Szenenbildern. Ich könnte mir wohl denken, daß bei geschickter abwechselnder Benutzung von Teil- und Hauptbühne, Vorder- und Mittelbühne, die Pausen verringert werden könnten wobei allerdings in erster Linie das technische Personal exakt und diszipliniert zusammenarbeiten hätte und ohne jenen Seitenradau wie er sich am Samstag allzu sehr bemerkbar machte. Weiter begriff ich die Beleuchtungseffekte des ersten Bildes nicht; mögen es liebevoll erinnerte an Hohenwielbeleuchtungen sein, ich finde das violette Licht des schwäbischen Waldes geschmacklos. Gar unnötig aber waren die Kampfszenen, namentlich die erste am Schluß des Marrenspiels, wo es zum Auseinanderprallen zwischen der links vorn an der Kulisse stehenden Ritterspartei und den die Hauptbühne füllenden Bauern kommen soll, wobei aber Baumbach beide Parteien einfach aneinander vorbeiziehen ließ, indem die Bauern in der linken hinteren Kulisse, die Ritter in der rechten vorderen verschwand. Ähnlich wiederholt es sich später nochmals. Kampfszenen sind ja immer etwas Leidiges für den Requisiteur, aber so unbedeutend braucht es sich nicht zu verhalten. Zum Schluß sei noch die Frage gestellt, warum anstelle des vom Dichter geforderten Geschübes in der Mitte der Szene des letzten Bildes das Rad stand; natürlicher und durch die Sachlage gegeben wäre entschieden das Geschütz gewesen.

Am Gegenfuß zu diesen Bemängelungen sei aber dankbar anerkannt, daß sich sonst in der Bewältigung der Szenen Baumbach wieder sehr bewährte, was namentlich in den zahlreichen Massen Szenen zu eindrucksvoller Bildwirkung gedieh. Ebenso anerkannt muß werden die Differenzierung der zahl-

Die Auseinandersetzungen bei den Deutschnationalen

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat eine Sitzung der Parteimitglieder für den 30. September nach Berlin einberufen. Der Innenvorstand der Deutschnationalen Partei nach der „Kreuzzeitung“ zufolge zu der politischen Lage eine Entschliebung an, in der die Haltung der Deutschnationalen bei der Abstimmung zum Londoner Abkommen schärfstens kritisiert wird. Der Vorstand erwartet umgekehrt einwandfreie Klarstellung dieser Haltung.

Nach einer Meldung aus Stettin hat dort am Sonntag eine Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Kommerens eine Entschliebung angenommen, in der die Abspaltung eines Teils der Reichstagsfraktion zugunsten der Dawesgesetze aufs schärfste verurteilt und die Abspaltung ausgesprochen wird, daß die Fraktionsleitung die Spaltung der Fraktion unter allen Umständen hätte vermeiden müssen.

Kurze Nachrichten

Der Chefredakteur der Berliner „Neuen Post“, Fritz Welt, ist auf Grund eines Haftbefehls des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wegen der seit April wiederholten Aufforderung zum Hochverrat und zum Sturze der Republik verhaftet worden.

Pensionierung des Oberbürgermeisters Leinert. Das Bürgerkorporationskollegium in Hannover hat in einer Geheim Sitzung einen Bescheid zugestimmt, nach dem Oberbürgermeister Leinert mit seiner Einwilligung zum 1. Oktober d. J. pensioniert wird mit einer lebenslänglichen Gehaltszahlung nach Gruppe IV der Einzelgehälter (Staatssekretäre). An der Zustimmung des Magistrats ist nicht zu zweifeln, fraglich ist nur, wie die „Frankf. Zeitung“ meldet, die Genehmigung der Regierung.

Der Schweizerische sozialistische Parteitag, der in Basel vom 3. bis 7. September stattfand, lehnte einen Antrag auf schärfste Bekämpfung des Völkerbundes mit 132 gegen 57 Stimmen ab. Der Parteitag nahm einen Antrag auf Gründung einer Arbeiterbank an.

Die Pariser Kommunisten haben am Sonntag anlässlich des Jugendtages in St. Denis eine öffentliche Kundgebung veranstaltet, an der neben Parbuse und Marty auch ein Vertreter der deutschen kommunistischen Jugendorganisation das Wort ergriffen hat. Die Kundgebung ist ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Spanier in Marokko mußten unter schweren Verlusten verschiedene Stellungen aufgeben und den Rückzug in Richtung Tetuan antreten.

Die Unruhen in China. Die Pekinger Regierung hat offenbar auf die Vorstellungen der Mächte hin wie Marter meldet den Militärgouverneur von Chongking und den Verteidigungskommissar von Schanghai ihres Amtes entbunden und dem Militärgouverneur von Kiangsu den Befehl erteilt, eine Expedition auszuführen, um diese Rebellen zur Unterwerfung zu bringen. Die Zentralregierung erneuerte auch den Befehl, die nötigen Maßnahmen zum Schutze des ausländischen Privateigentums zu treffen. Die Regierung nimmt damit offenbar gegen Chongking Stellung. — Nach einer Neumeldung aus Peking erklärte der General in Rußden, Tchangsolin, der Regierung in Peking den Krieg.

Badischer Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden ist immer noch recht ungünstig. Gemessen an den Erwerbslosenzahlen ist sogar eine weitere Verschlechterung festzustellen. Die Zahl der Vollerwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) stieg nämlich in der Berichtswochen (28. August bis 3. September) um rund 1000. Sie beträgt jetzt 22100.

Der Arbeitsmarkt der Industrie der Steine und Erden liegt noch sehr darnieder. Ein Großbetrieb der Steingewerwarenherstellung arbeitet verkrüppelt, Ziegeleien sind verschiedentlich stillgelegt, die Steinindustrie im Mosbacher Arbeitsnachweisbezirk liegt über schlechten Geschäftsgang.

Die metallverarbeitende Industrie hat im allgemeinen noch schlechten Beschäftigungsgrad. Betriebseinschränkungen, Kurzarbeit und Entlassungen werden immer noch vorgenommen bzw. angekündigt. Die in der letzten Zeit beobachtete Besse-

rung in der Pforzheimer Schmudwarenindustrie hingegen scheint weiter anzuhalten. Die Zahl der kurz arbeitenden Betriebe ging erneut zurück; es arbeiten jetzt noch 76 Betriebe mit rund 3700 Personen verkrüppelt. Auch von der Schwarzwälder Uhrenindustrie wird teilweise über eine leichte Besserung berichtet.

Die Beschäftigungsverhältnisse der Textilindustrie des Wiesentals haben sich merklich gebessert. Verschiedene Betriebe arbeiten wieder voll. Die Zahl der Kurzarbeiter ging um 900 zurück. Von der Inbetriebsetzung einer neuerbauten Seidenfabrik ist eine weitere Besserung zu erwarten. Auch in Mittelbaden konnte ein Großbetrieb des Spinnstoffgewerbes zur Vollarbeit zurückkehren.

Gut beschäftigt sind die Weinheimer Lederfabriken. In der Holzverarbeitenden Industrie ist es in der Möbelindustrie im allgemeinen sehr ruhig, nur vereinzelt konnten tüchtige Möbelbeschreiner unterkommen. Die Bürstenindustrie des hinteren Wiesentals arbeitet verkrüppelt.

Der Beschäftigungsgrad der Tabakindustrie hat sich noch weiter verschlechtert. Die Erhöhung der Erwerbslosenziffer ist in der Hauptsache auf den Zugang von Unterstützungsempfängern aus den Bezirken der Tabakindustrie zurückzuführen. Im Reinigungsberuf wurde an verschiedenen Plätzen nach tüchtigen Herren- und Damenfrisuren sowie nach Friseurinnen gefragt.

Verschiedentlich wird über Besserung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe berichtet. An Gipfeln und Malern besteht ungedeckter Bedarf.

Im Baden-Wälder Fremdenberuf besteht Nachfrage nach Köchinnen und Küchenmädchen, in den übrigen einschlägigen Berufen bedarf Angebot und Nachfrage. Sonst war im Gastgewerbe die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge des ungenügenden Wetters sehr mäßig.

Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen, technischen und Büroangestellten ist unverändert schlecht. Im Bankgewerbe wurden auf 1. Oktober zahlreiche Ründigungen ausgesprochen.

Die Besetzung des Abgeordneten Düringer

Auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof in Stahndorf bei Berlin fand am Samstag unter Beteiligung zahlreicher Vertreter des Reichstags und der Behörden die feierliche Beisetzung des ehemaligen badischen Staatsministers und Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Adalbert Düringer statt.

Vor der Kapelle stand der schlichte Sarg aufgebahrt, auf dem die Urnen des Vorfahren und als letzter Gruß der badischen Heimat ein von der badischen Regierung niedergelegter Kranz mit den badischen Farben ruhte. Nach einleitendem Quartettgesang „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, ergriff der Geistliche, Reichstagsabgeordneter Lic. Mumm das Wort zur Gedächtnisrede, der er auf Wunsch des Verstorbenen das Palmbaumwort zugrunde legte: „O daß mein Leben das Rechte mit ganzem Ernste hielte!“

Für die badische Regierung sprach Ministerialrat Hecht, der den letzten Gruß der badischen Heimat überbrachte. Der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Meiser, widmete dem Verstorbenen einen in seinen wärmsten Worten gehaltenen Nachruf. Geheimrat D. sah die Kränze nieder für die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, sowie eine Blumenpönde der Ständigen Deputation des Deutschen Juristentages. Stadtrat Brenneisen (Berlin) widmete im Namen von mehr als 3000 Mitgliedern des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbundes dem Heimgegangenen eine Kranzspende. Unter Harmoniumspiel wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Von der Regierung waren anwesend Staatssekretär Freiherr v. Maltzahn und Staatssekretär Zweigert.

Von der Rheinischhahrsinspektion

Die internationale Rheinischhahrsinspektion, die, wie bereits gemeldet, sich aus leitenden Wasserbaubeamten Belgiens, Deutschlands, Englands, Hollands, Italiens und der Schweiz zusammensetzt, nimmt zurzeit in mehrwöchiger Fahrt unter Führung des deutschen Vertreters, Ministerialrat Hüfer vom Reichswehrministerium in Berlin eine eingehende Besichtigung der Hochwasser- und Uferverhältnisse des Rheines vor. Die Abt erjagt auf dem Dienstdampfer „Preußen“ des Reichsverkehrsministeriums. Am Donnersstag hat die Kommission die gesamten Hafenanlagen von Mannheim und Ludwigshafen hinsichtlich ihres technischen Zustandes untersucht.

Zamerlan

Unsere Opernbühne hat mit verschiedenen Rückständen aus der letzten Saison aufzuräumen; es bleibt da soviel zu tun übrig, daß man auf eine neue Programmgestaltung zunächst verzichtet. Geht die Aufbaumarbeit aber so schnell vonstatten, wie im Falle „Zamerlan“, der kaum 8 Tage nach Beginn der neuen Spielzeit — noch dazu als Uraufführung — herausgebracht wird, so wollen wir zurüchken sein und nicht bei längeren Diskussionen, sondern nur die ganz bestimmte Erwartung aussprechen, daß der Schiller über die für dieses Jahr vorgesehenen Ur- und Uraufführungen nun bald gelüftet werde. Zu dem Versuch, den „Zamerlan“, der übrigens auch in Deutschland schon einmal gleich nach seiner Entstehung in Hamburg (1725) gespielt wurde, im Rahmen der Händelrenaissance der Gegenwartsbühne zurückzuerobern, ist in Vorbereitung und Einführungen schon das Wichtigste gesamt worden. Es entfällt somit auch die Aufgabe, hier prinzipiell sich zu der Händelbewegung im allgemeinen zu äußern, obwohl meiner Meinung nach es sich dabei mehr um eine Zeitströmung handelt und nicht entfernt um eine Angelegenheit, die an Bedeutung etwa der Wiederentdeckung Bachs durch Mendelssohn gleichzusetzen wäre. Aus Not und Wirnis heraus hat man eben auf die Barockoper zurückgegriffen, der Molooh Theater, der soviel verspricht, verbaut heute auch diese und zwar mit Behagen, zumal Händel zu ihrer Zeit fast vergessene Werke zweifellos einen ersten Höhepunkt in der Operngeschichte darstellen, so unoperhaft sie an sich auch sind. Damit ist aber die gefährliche Seite aller Händelrenaissance berührt. Was nützt jede Bemühung um seine Opernschöpfungen, heißen sie nun Rodelinde, Otto und Theophano, Julius Caesar, Orlando oder auch Zamerlan, wenn sie untheatralisch und — sagen wir es offen — als Bühnenwerke trotz ihrer musikalischen Monumentalität und Schönheit langweilig bleiben? Es sind interessante Experimente, die vielleicht den Schaffenden, wie etwa Welles's „Alkestis“, als jüngstes Beispiel beweist, manche Anregung geben können, doch geht es keineswegs an, von solcher „dramatischer Konzertmusik“ (der Händelbiograph Schjelderup prägte diesen treffenden Ausdruck!) nur alles Teil zu erwarten und ihr Dauerwert im Opernleben zuzusprechen.

Aus der Landeshauptstadt

Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche

Karlsruhe stand am Samstag und Sonntag im Zeichen von Eröffnungsfeiern der Karlsruher Herbstwoche. Dringend zu wünschen wäre, daß das Wetter seine Versprechungen, die es an diesen Tagen endlich machte, auch halten möge. Der Samstag brachte die feierliche Eröffnung der Kola-Ausstellung im städtischen Ausstellungsgelände, der Sonntag die offizielle Eröffnung der Herbstwoche mit der Hans-Thoma-Ausstellung. Nachdem in den vorhergehenden Tagen außerordentlich fleißige Arbeit geleistet worden war, präsentierte sich die

Kola-Ausstellung

bei der Eröffnungsfeier am Samstag fix und fertig. Die Ausstellung zeigt sämtliche in das Kolonialwarenfach einschlägige Artikel in reichhaltigster Vertretung und muster-gültiger, sehr ansprechender Aufmachung, Lebens- und Genussmittel, Weine, Liköre, Wafschmittel, Kosmetika, aber auch Bedarfsartikel für den Einzelhandel, Schnellwaagen, Schilder usw.; alles in einem recht farbenfrohen und freundlichen Rahmen. Sie ist weit über den engeren Rahmen des Bezirks Karlsruhe, auch Badens, hinaus auch aus Freiburg, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt a. M., Stuttgart, München usw. durch Firmen vom besten Klang mit Qualitätswaren ausgiebig besetzt. Sie dauert vom 7. bis 14. September einschließlich.

Die Eröffnungsfeier ging am Samstag nachmittags in Gegenwart einer stattlichen Anzahl geladener Gäste vor sich. Der Festakt wurde umrahmt von trefflichen Darbietungen des Männergesangsvereins „Niedertranz“. Der Vorsitzende der Kola, Kaufmann Rudolf Maier-Karlsruhe, begrüßte die Eröffnungsfeier, namentlich die Vertreter der Behörden, der Industrie und des Handels, der besondern Dank für ihre verständige Mitarbeit gebührt. Hervorgegangen auf Anregung aus Kreisen der Nahrungsmittelindustrie und des Großhandels, sei die Ausstellung trotz mancher Bedenken verwirklicht worden, und der Einzelhandel begrüße es dankbar, wenn ihm in diesem Rahmen Gelegenheit gegeben sei, sich über die Reichhaltigkeit, Qualität und die Preise zu orientieren, seine Kenntnisse zu bereichern, sich von dem Vergleich von der Vorteilhaftigkeit zu überzeugen und Nutzen daraus zu ziehen. Der erste Vorsitzende der Landeszentrale des badischen Einzelhandels, Kaufmann Hugo Dietrich, knüpfte an das große Schiller-Wort von der hohen Bedeutung des Kaufmanns an. Leider sei das Ansehen des deutschen Kaufmanns seit jener Charakterisierung außerordentlich tief gesunken, verursacht durch mancherlei Umstände, wie die Geminnungen der Zwangswirtschaft, die Auslegung der Weingehetze und das Einschleichen der herabwürdigen „Kaufleute“, Schieber genannt, während der Inflationszeit. Da könne man dem Kaufmannsstand seine hohe Bewunderung nicht verjagen, daß er jene Zeit überhaupt überstanden habe; das aber sei nur möglich gewesen dank seiner unermüdbaren Schaffenskraft, seines unerschütterlichen Vertrauens auf die Zukunft und des machtvollen Durchdringens des alten kaufmännischen Geistes durch die Inflationszeit hindurch über die Stabilisierungsperiode hinweg. Die heutige Ausstellung sei ein sichtbarer Beweis der Hoffnung des Kaufmannsstandes auf eine durchgreifende Besserung. Der Wiedererwerb sei überhaupt nur möglich durch die sieghafte Kraft des Geistes, der im deutschen Kaufmann stehe. Im Hinblick auf diesen hoffnungsvollen Gedanken brachte der Redner ein Hoch auf das badische Heimatland und das Deutsche Reich aus. Raum war dieses Hoch der Besichtigung der Ausstellung für eröffnet und schloß mit der festen Zuversicht, daß deutsche Kraft, deutscher Fleiß, deutscher Geist, deutsche Kunst und deutsche Kultur niemals untergehen könne und werde. — Darauf sprach noch Konrad Nicolai als Vorsitzender der Handelskammer und Bürgermeister Sauer als Vertreter des Oberbürgermeisters und Ehrenvorsitzenden der Ausstellung, Dr. Finter. Im Anschluß an diesen Festakt erfolgte ein Rundgang durch die zahlreichen Säle mit ihren geschmackvoll angeordneten Ausstellungsobjekten.

Als offizieller Auftakt zur Karlsruher Herbstwoche, die sich mit ihren mannigfaltigen Veranstaltungen bis weit in den Oktober hineinziehen wird, war dann als sinnvolles Zeichen der Dankbarkeit für den heimischen großen Künstler eine Hans-Thoma-Ausstellung vielstündlich an die erste Stelle gerückt worden. Im geschmackvoll dekorierten Saal der Orangerie fand sich am Sonntag vormittags 11 Uhr eine erlesene Zahl geladener Gäste ein, darunter Kultusminister Dr. Hellbach, Vertreter der sonstigen Behörden und von Kunst und Wissenschaft. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Mozartischen Chor: „O Schutzgeist alles Schönen“, stimmungsvoll vorgelesen vom Männergesangsverein „Niedertranz“.

Hans-Thoma-Ausstellung

Die Ausstellung an die erste Stelle gerückt worden. Im geschmackvoll dekorierten Saal der Orangerie fand sich am Sonntag vormittags 11 Uhr eine erlesene Zahl geladener Gäste ein, darunter Kultusminister Dr. Hellbach, Vertreter der sonstigen Behörden und von Kunst und Wissenschaft. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Mozartischen Chor: „O Schutzgeist alles Schönen“, stimmungsvoll vorgelesen vom Männergesangsverein „Niedertranz“.

Selbstgestellte Aufgabe der beiden Erneuerer war, den Text plastisch und gedanklich zu gestalten, sowie die Regitative fast durchgehend auf Grund der notwendigen Veränderung neu zu komponieren. Den ersten Teil übernahm Anton Kubold, dem viel bekanntlich verdienstvolle derartige Bearbeitungen verdanken. Da ich den alten auf einem historischen Ereignis beruhenden Originaltext von H. Haym, der für Handel erst dichtete, nachdem er eingesehen hatte, daß dessen „neuer Stil“ tatsächlich über die italienische Oper den Sieg davontrug, nicht kenne, kann ich keine absolute Vergleiche ziehen. Der Kern der Handlung ist wohl derselbe: der Widerstreit zwischen dem Türkenherrscher Bajazet und dem Tatarenfürsten Kameletan nämlich, welcher letzterer abendwärts die Hand der schönen Tochter des besiegten Gegners fordert, obwohl diese mit dem Griechenfürsten Andronikos verlobt ist. Wir haben hier eine auf den beiden einseitigen Formeln gebaute Handlung, die es nun galt, zu einem wirkungsvollen Dramentext umzugestalten. Es ist in Einzelheiten gegliedert, der zweite Akt z. B. entbehrt nicht eines gewissen dramatischen raffinierten Zuges, auch die Verleumdung des III. Aktes verläuft nicht herkömmlich, aber die letzte Szene nach der Verwandlung, die Bajazets selbstgewählter Vergiftungsstod ausführlich schildert, weicht wieder das gleiche Gefühl, wie der ganze erste Akt: Es ist ein endloses Hin und Her von eintönigen und schablonenhaften Regitativs, zwischen die allerdings manche an melodischer Erfindung reiche und schon aus der Situation heraus geschaffene Arie eingefügt ist. Man hätte hier jedoch mit geschickten Kürzungen noch einiges retten können, zumal bei der meist solistischen Ausprägung der Arien jede Abwechslung an sich fehlt. Duetts, Terzette gibt es hier überhaupt nicht, bedenklich ist aber vor allem der Mangel eines richtigen Finales und der Verzicht auf jede Chorunterstützung; denn dadurch wird der Zuschauer veranlaßt, mehr als tunlich die Aufmerksamkeit auf die Fäufzahl der Figuren zu richten, die auch nach der Bearbeitung leider recht dürftig ohne persönliche Charakteristika bleiben. In den neuen Szenenarrangements wie überhaupt in der musikalischen Einrichtung Hermann Roth, erkennt man den gesuchten Nachmann, der an das vorhandene Material hinaufsteigt und es

Die Eröffnungsansprache hielt in Vertretung des Oberbürgermeisters Bürgermeister Sauer, der nach einer herzlichen Bewillkommung darauf hinwies, daß die erste Karlsruher Herbstwoche im Jahre 1921 Zweifel über die Notwendigkeit und den Zweck einer solchen Veranstaltung ausgelöst habe. Heute müsse festgestellt werden, daß diese „Woche“ im Bewußtsein der Karlsruher Bevölkerung und weit darüber hinaus ein Begriff geworden sei, mit dem sich die Vorstellung einer ganz bedeutenden Veranstaltung verknüpfte. Sie stelle den Gipfel des kulturellen Lebens in der Landeshauptstadt dar, und es gelte, den guten Ruf, den sich Karlsruhe in dieser Hinsicht erworben habe, zu erhalten und zu festigen. Von dieser Auffassung aus sei es begreiflich, daß an die Spitze der Veranstaltungen eine Ausstellung des greisen Künstlers Hans Thoma gestellt worden sei. Arbeit, Kunst und Wissenschaft mühten von der Gesamtheit nach allen Kräften unterstützt werden. Die diesjährige Veranstaltung werde eine ganz besondere Note durch die Veranstaltung des Pfälzisch-Altmanischen Sonntags erhalten. Seit London geht ein allgemeines leichtes Aufatmen durch das gesamte Volk, und jener Sonntag solle ein Glanz- und Volksfest im besten Sinne des Wortes werden. Der Redner dankte schließlich allen Mitarbeitern an dem Zustandekommen dieser Veranstaltung, die reichen kulturellen und wirtschaftlichen Nutzen bringen werde. — Stadtrat o. d. Stadt sprach darauf im Namen des Verkehrsvereins und Professor Dr. Beringer-Mannheim über die Werke des greisen Künstlers, dem diese Ausstellung gewidmet sei und dessen Ruf und Bedeutung heute deutsches Gemeingut sei. — Mit der wunderbaren Wiedergabe des Pfälzischen Chors „O Schwarzwald, o Heimat“ endete die Feier, an die sich ein Rundgang unter Führung von Prof. Dr. Beringer durch die Ausstellung anschloß, die zum ersten Male eine vollständige Wiedergabe der graphischen Arbeiten und Abreibungen von Hans Thoma mit einigen 680 Nummern bietet.

Zwischen brachte im anstehenden Botanischen Garten vor dem Wohnhause des großen Künstlers der Männergesangsverein „Niedertranz“ dem greisen Meister ein Ständchen dar. Beifolgende Stimmung lagerte über den Zuhörern, als er „Am Brunnen vor dem Tore“ zum Vortrag bringend und dessen dritte Strophe im gestrichelten Pianissimo verfliegen ließ, eine fast wehmütige Stille, daß des Alters schwere Lasten auch vor dem größten Künstler nicht Halt machen.

Die Kola-Ausstellung wurde am Sonntag von rund 4000 Personen besucht. Wertschätzte anlässlich der Ausstellung und der Bezirksstagung der Gebrauchsgegenstände die Kola ihren Mitgliedern und Gästen im kleinen Saal der Festhalle einen Begrüßungsabend. Den konzertlichen Teil hatte das Streichorchester der Harmoniecapelle (Kapellmeister Rudolph) übernommen. Eine Reihe von Solisten gaben im Laufe des Abends ihr Bestes: Opernsänger Karl Heinz Koefer, Soubrette und Staatschauspieler Paul Müller. Großen Beifall fanden auch die Darbietungen einer Karlsruher Tänzerin. Ansprachen hielten Kaufmann Rudolf Maier und der 1. Vorsitzende der Kola, Ludwig Bühler.

Die Bannerweihe der Ortsgruppe Karlsruhe von Schwarz-Rot-Gold fand am gestrigen Sonntag in der städtischen Festhalle statt. Die Feier nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Der Aufmarsch der Mitglieder der Delegations aus Mannheim, Pforzheim, Baden-Baden usw. unter Mitführung der Fahnen gab der Veranstaltung ein farbenprächtiges Gepräge. Mitwirkende waren das Harmonie-Orchester und ein Männerchor des Karlsruher Sängerkreises. Die Begrüßungsansprache hielt Kamerad Müller, die eigentliche Weihe- und Festrede Kamerad Schöpslin, Chefredakteur des „Volksfreund“. — Er verwies vor allem auf die politische Notwendigkeit, dem Ansturm der rechtsstehenden sog. Vaterländischen Verbände auf die heutige Republik durch die republikanische Organisation Schwarz-Rot-Gold zu begegnen. In den General-Deinling-Baden-Baden, der sich auch rednerisch der Reichsbanner-Organisation zur Verfügung stellt und deswegen festige, Angriffe ehemaliger Offiziere erfährt, wurde ein Begrüßungs-telegramm abgelesen. — Für die Karlsruher Stadtverwaltung sprach Stadtrat Schwan. Die Feier selbst vollzog sich unter feierlichen Vorträgen junger Damen und entsprechenden Beibehalten der Festgenossen. Die Schlussansprache hielt Prof. Hellbach. Darauf wurde stehend das neue Reichsbanner-Lied gesungen. Die gesamte Veranstaltung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Kurze Nachrichten aus Baden

W. Heidelberg, 8. Sept. Nach der gestrigen Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, in welcher Dr. Kraus-Mannheim und General Deinling sprachen und 500 Kriegsteilnehmer sich dem Verbände angeschlossen hatten, kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und einigen Mitgliedern der Ortsgruppe am Hauptbahnhof, die zu einer größeren Schlägerei ausartete, so daß die Polizei einschreiten mußte.

feinen Bedürfnissen entsprechend hilfsbereit dann und wann neugefaltet. Ihrem gemeinsamen Ausgangspunkt gemäß haben die Bearbeiter das mit ihren Wünschen vereinbare Ziel erreicht; wenn es keinen allzu lauten äußeren Erfolg gab, lag es zum Teil auch an Handel selbst, denn dessen opera seria — im bewußten Gegensatz zu den Italienern geschaffen — stellt nun einmal einen Übergang und keine Vollendung dar. Ihre Bildung ist — ich zitiere nochmals Christen — „ein Schritt mehr seitwärts als vorwärts, jedenfalls aber ein unumgänglicher“. Zu reifer Bühnenwirksamkeit wird sie sich deshalb niemals umarbeiten lassen, höchstens kann bessere Hand nachhelfen und die vorhandene Innenwirkung so mancher Szene zu voller Ausdruckskraft gestalten. In dieser Beziehung hätte man in der Neufassung einiges sogar weniger schablonenhaft und originalgetreu gewünscht. Die erste Wiedergabe einer Händeloper stellte an unsere Bühne vor allem gewaltige gefangentechnische Anforderungen. Wo find heute die Sangeskünster zu finden, die solch ausgesprochenen Kunstgesang vollkommen zu meistern vermögen? Immerhin verdient hohe Anerkennung, was Dr. G. Wucherer als Kamerad und Viktor Hoffmann-Brewer als Andronikos in dieser Beziehung leisteten. In unserer neuen Aufführung scheinen wir in der Tat eine erste Kraft gewonnen zu haben. Nicht ganz befriedigte Gede Stecher's „Asteria“, diese Partie hätte wohl der jugendlich-dramatischen besser gelegen. Als Wajazet hatte Rudolf Balde eine schwierige Aufgabe übernommen, die im Grunde auch nicht dem Helikonten gehört. Aber er löste sie geschmackvoll, wie ebenso Gedy Tracema Brägelmann die Irene tonjöhön deklamierter. Regie führte Intendant Volner selbst. Diese Familientragödie zu inszenieren ist aber sehr undankbar, da jede Möglichkeit zu bildhafter Geschehenheit fehlt und meist nur Einzelszenen auf der Bühne stehen und mehr oder minder in großen Räumen sich verlieren. Ich halte es auch deshalb für einen Nachteil, daß die Bearbeiter die Mittelform eines Chores geschickten. Wie anders könnte z. B. gerade die Schlüsszene gestaltet werden! Es wäre dringend zu raten, das Verfümmelte nachzulegen, zumal G. Burfarbs Bühnenbilder Raum aemua lassen. Sie sind sehr farben-

DZ. Freiburg, 8. Sept. Gestern nachmittags ereignete sich an der großen Felswand am Feldberg ein schweres Unglück. Drei Freiburger Herren versuchten, die steile Wand vom Felssee heraufzuklettern, ein Bagesstück, das wie feinerzeit berichtet — schon vor einigen Wochen zum erstenmal von zwei kühnen Kletterern erfolgreich durchgeführt worden ist. Der vorberste der drei, Sohn des Postdirektors Maier, hatte bereits das Ziel abgezielt, nur noch wenige Meter trennten ihn von der Höhe, als sich plötzlich der Felsblock, an dem er sich gerade festhielt, löste und ihn mit in die Tiefe riß. Der Bergungslücke blieb auf einer Geröllhalde, oberhalb des Sees, liegen. Das Seil, das ihn mit den anderen Herren verband, war bei dem Sturz sofort glatt durchgerissen worden.

W. Tübingen, 9. Sept. Die Gemahlin des Herzogs Philipp Albrecht von Württemberg, geb. Erzherzogin Helene von Österreich, die kürzlich von einer Tochter entbunden worden war, ist heute Nacht im Alter von 21 Jahren plötzlich gestorben.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	8. Sept.	4. Sept.
	Gld.	Gld.
Amsterdam 100 G.	160.30	161.10
Kopenhagen 100 Kr.	69.92	70.28
Italien . . . 100 S.	18.32	18.42
London . . . 1 Pf.	18.63	18.73
Neuyork . . . 1 D.	4.19	4.21
Paris . . . 100 Fr.	22.23	22.23
Schweiz . . . 100 Fr.	78.67	79.07
Wien 10000 Kr.	5.91	5.93
Prag . . . 100 Kr.	12.57	12.63

Stellung überall 100 Prozent

Verschiedenes

Süddeutsche Rundfahrt des Amerikazepplins

Der Amerikazepplin „R 3“ machte am Samstag eine süddeutsche Rundfahrt. Der Weg ging von Friedrichshafen nach München, wo das Luftschiff begeistert begrüßt wurde, zunächst nach Kempten, von dort über den den Starnberger See dann über Landsbut nach Regensburg, von hier über Nürnberg, Trausheim, Ludwigsburg nach Stuttgart und schließlich über Sigmaringen nach dem Bodensee zurück. Die Landung erfolgte am Samstag um 5.50 Uhr, so daß die Fahrt etwa 9 Stunden gedauert hat. Während der Fahrt wurden Geschwindigkeitsmessungen und auch sonst verschiedene Versuche, namentlich auch auf dem Gebiet des Rundfunks, vorgenommen. Die Fahrt ist zur völligen Zufriedenheit der Leitung ausgefallen. Die nächste Fahrt findet voraussichtlich morgen Dienstag statt. Das Luftschiff hat eine Strecke von weit über tausend Kilometer zurückgelegt. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometer stündlich eingehalten, ohne daß damit die Höchstgeschwindigkeit der zur Verfügung stehenden Motorenleistung erreicht wurde.

Die Arbeiten am Mittellandkanal

Nachdem die Arbeiten zur Erweiterung und Verlegung des Blauer Kanals im Zusammenhang mit dem großen Mittellandkanal unlängst bei Genthin wieder aufgenommen sind, sollen nun auch die Arbeiten zum neuen Durchstich von Burg nach Cöhenwarthe in nächster Zeit begonnen werden.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Dem deutschen Auslandsinstitut Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt. Karlsruhe, den 1. September 1924. Der Minister des Innern J. A.: Dr. A. Jung

Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter wird auf Grund der §§ 936, 936a R. V. D. für die Bezirke der Versicherungsämter Eugen und Ueberlingen mit Wirkung vom 1. September 1924 an festgesetzt wie folgt:

für männliche Personen				für weibliche Personen			
über 21	16—21	14—16	unter 14	über 21	16—21	14—16	unter 14
Jahren				Jahren			
Goldmark							
660	570	360	210	450	420	300	210

Konstanz, den 29. August 1924.
Bad. Oberversicherungsamt.

drücklich, besonders das Äußere und Innere des Raufates zu Bräsa ist eigenartig und doch wirksam ersucht. Ebenso verdient die Kostümierung M. Schellendegs volles Lob. Unter Fritz Cortolezis Leitung musizierte das Orchester in vorzüglicher Haltung, so daß auch nach dieser Richtung hin die Kraufführung ein vollkommen klares Bild bot. Ob das gerade zweihundert Jahre alte Werk nun von hier aus seinen Weg über viele Bühnen machen wird, muß abgewartet werden, durchschlagender Erfolg hat es jedenfalls bei seiner Aufertelung nicht erlebt, doch war es immerhin lehrreich und wertvoll, nach so langem Schlummer auch diese Händeloper kennen zu lernen. Das zahlreich versammelte Publikum sorgte nicht mit dankbarem Beifall und rief die Sänger und den Dirigenten wiederholt vor die Rampe. D. Sch.

Zur großen Landesausstellung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Düng- und Pflanzenschutzmittel, die in der städtischen Ausstellungshalle und auf dem sie umgebenden Festplatz in der Zeit vom 20. bis 29. September b. J. durch die badische Landwirtschaftskammer veranstaltet wird, sind schon so zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, daß die Ausstellungshalle sowohl wie der Festplatz im großen ganzen belegt sind. Es dürfte damit die Gewähr gegeben sein, daß die Ausstellung eine lidenlose Darbietung aller neuzeitlichen Errungenschaften auf dem großen Gebiet des landwirtschaftlichen Maschinenbaues und der landwirtschaftlichen Düng- und Pflanzenschutzmittel bringen wird. Da gleichzeitig auch Maschinen im Betrieb vorgeführt werden, dürfte die Veranstaltung auch große Anziehungskraft für das städtische Publikum haben. Im Ausstellungsgelände selbst kommen in einem vornehm eingerichteten Weinrestaurant während der ganzen Ausstellungszeit nur gute badische Weine zu billigen Preisen zum Verkauf, was zweifellos auch eine Veranlassung zu hartem Besuch sein dürfte. Neben guter Kaffeekausmusik finden daselbst auch Radiovorführungen statt. Gutes Wetter vorausgesetzt, werden sich auch die im Freien aufgestellten Bühnenzelte eines guten Zuspruchs erfreuen.

Zentral-Handels-Register für Baden.

Baden. **£. 482**
Handelsregister eintrag
Abt. B Bd. II, O.-Z. 1-5
Firma Steinbecker, Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung in Baden-Baden:
Durch Gesellschafter-
beschluss vom 17. Juli
1924 ist das Stammkapital
auf 2000 Goldmark
herabgesetzt und zerlegt
in eine Stammeinlage und
Geschäftsanteil von 10 000
Goldmark und einen Ge-
schäftsanteil und Stamm-
einlage von 15 000 Gold-
mark. Demgemäß wurde
§ 2 der Satzung geändert.
Baden, 27. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht I.

Baden. **£. 483**
Handelsregister eintrag
Abt. A, Bd. III, O.-Z. 37:
Firma Weinbrenner &
Löffelberg, Hofgut
Tiefenau Schitt & Co. in
Singen. Die Firma ist
geändert in: Weinbrenner
& Löffelberg Hofgut
Tiefenau Schitt & Co.
Die Prokura des Kauf-
manns Gerhard Neß in
München ist erloschen. Der
Gesellschafter ist in
Gemeinschaft mit dem
Andern zur Vertretung
der Gesellschaft berechtigt.
Bd. III O.-Z. 40:
Firma Max Neuburger,
Spezialhaus für Herren-
und Knabenbekleidung in
Baden-Baden. Inhaber ist
Kaufmann Max Neuburger
in Baden-Baden.
Bd. II, O.-Z. 505:
Firma Ebert & Kieffer in
Baden-Baden. Die Gesell-
schaft ist aufgelöst, die
Firma erloschen.
Bd. III O.-Z. 41:
Firma Franz Ebert, Elek-
trische Bedarfsartikel
in Baden-Baden. Inhaber
ist Kaufmann Franz Ebert
in Baden-Baden.
Baden, 2. Sept. 1924.
Der Gerichtsschreiber
des Amtsgerichts.

Baden. **£. 484**
In das Handelsregister
A Bd. I wurde heute fol-
gendes eingetragen:
O.-Z. 128: Firma Hugo
Bernhard Drogerie u.
Fertal in Hardheim. Inhaber
Hugo Bernhard, Drogist
in Hardheim.
O.-Z. 149: Firma Seber
& Konrad in Höpfingen.
Die offene Handelsgesell-
schaft ist seit 15. August
1924 aufgelöst, die Firma
erloschen.
Baden, 26. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht.

Engen. **£. 475**
Handelsregister B Band
I O.-Z. 4 - Firma Ba-
fahwerke Immenzingen
und Söhne, Gesellschaft
mit beschränkter
Haftung in Immenzingen
- Eintrag von heute: der
bisherige Geschäftsführer
Ingenieur Hermann
Dommer in Immenzingen
ist ausgeschieden. Als Ge-
schäftsführer ist laut Be-
schluss der Gesellschafter
vom 6. Juni 1924 neu be-
stellt: Betriebsdirektor
Walter Krüger in Im-
menzingen.
Engen, 29. Aug. 1924.
Amtsgericht.

Karlsruhe. **£. 487**
In das Handelsregister
B Band IX O.-Z. 2 ist
zur Firma Fabrice-Fabrik
Rüppurr, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Karlsruhe, eingetragen:
Durch Gesellschafter-
beschluss vom 16. Juli 1924
wurde das Stammkapital
auf 16 000 Goldmark herabge-
setzt und gleichzeitig um

4. Band XX O.-Z. 104,
Firma „Friedrich Schen-
kel“ in Mannheim: Die
Firma ist erloschen.
5. Band XXIII O.-Z.
27, Firma „Adolf Voll-
hardt“ in Mannheim:
Karl Neßig, Mannheim,
ist als Prokurist bestellt.
6. Band XXIII O.-Z.
102, Firma „Schubgeschä-
ft Heinrich Müller“ in
Mannheim: Die Firma ist
geändert in: „Schubhaus
Heinrich Müller“.
7. Band XXV O.-Z.
19, Firma „Ludwig
Schwarztrauber“ in
Mannheim - Heidenheim:
Die Niederlassung ist nach
Mannheim verlegt. Dem
bisherigen Einzelproku-
risten Theodor Hofmann,
Mannheim, und dem
Willy Weigel, Mannheim,
ist Gesamprokura erteilt.
8. Band XXV O.-Z. 24,
Firma „Jakob Kopf“ in
Mannheim. Inhaber ist
Jakob Kopf, Kaufmann,
Mannheim.
9. Band XXV O.-Z. 25,
Firma „Theodor Kopf, Te-
rozin-Herstellung und Ver-
trieb“ in Mannheim. In-
haber ist Theodor Kopf,
Kaufmann in Heidelberg.
Josef Mahler, Heidelberg,
ist als Prokurist bestellt.
Mannheim, 9. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 324**
Zum Handelsregister B
Band XIX O.-Z. 51, Fir-
ma „Georg Merzel, Ge-
sellschaft mit beschränkter
Haftung“ in Mannheim,
wurde heute eingetragen:
Georg Merzel, Auerbach,
ist als Geschäftsführer
ausgeschieden.
Mannheim, 9. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 339**
Zum Handelsregister B
Band XX O.-Z. 47, Fir-
ma „Germann Benis, Ge-
sellschaft mit beschränkter
Haftung“ in Mannheim-
Rheinau, wurde heute ein-
getragen: Josef Lemanzig,
ist als Geschäftsführer
ausgeschieden. Kaufmann
Kurt Lemanzig, Schwetzingen,
ist als Geschäftsführer
bestellt.
Mannheim, 13. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 340**
Zum Handelsregister B
Band XXIII O.-Z. 8,
Firma „Mannheimer
Farbenfabrik Georg Thies,
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung“ in Mann-
heim wurde heute ein-
getragen: Die Prokura des
Alfred Thiers ist erloschen.
Mannheim, 13. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 341**
Zum Handelsregister B
Band XXIII O.-Z. 14,
Firma „Altiengesehäft für
Mühlentrieb“ in
Mannheim, wurde heute
eingetragen: Hans Le-
gerdon, Heidelberg, ist als
Gesamtprokurist derart
bestellt, daß er in Gemein-
schaft mit einem andern
Prokuristen oder mit ei-
nem Vorstandsmitglied
zeichnungsberechtigt ist.
Albert Jaeger ist als Vor-
standsmitglied ausgeschie-
den. Direktor Emil
Schmitz, Mannheim, ist
zum Vorstandsmitglied
bestellt. Das Vorstands-
mitglied Hugo Krämer
wohnt jetzt in Mann-
heim.
Mannheim, 13. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 342**
Zum Handelsregister B
Band XXIV O.-Z. 25,
Firma „Franz Philipp,
Gesellschaft für Berg-
werks- und Kalzprodukte

mit beschränkter Haftung
in Liquidation“ in Mann-
heim wurde heute ein-
getragen: Die Firma ist er-
loschen.
Mannheim, 13. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 343**
Zum Handelsregister B
Band VII O.-Z. 47, Firma
„Pfälzische Mühlenwerke“
in Mannheim, wurde
heute eingetragen: Der
Gesellschafterbeschluss ist
durch den Beschluss der
Generalversammlung vom
24. Juli 1924 in § 19 (Ge-
schäftsjahr) geändert.
Mannheim, 14. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 350**
Zum Handelsregister B
Band XXIX wurde heute
die Firma „Eger Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung für Holz-, Tief-
und Eisenbetonbau“ in
Mannheim - Heidenheim,
Zietenstraße 11, eingetra-
gen. Der Gesellschaftsver-
trag der Gesellschaft mit
beschränkter Haftung ist
am 29. Juli 1924 errich-
tet. Gegenstand des Un-
ternehmens ist die Aus-
führung von Neu- und
Umbauten, besonders auch
die Übernahme von Holz-,
Tief- und Eisenbetonar-
beiten jeglicher Art. Das
Stammkapital beträgt
5000 Goldmark. Valentin
Eger, Architekt, Mann-
heim-Heidenheim, ist Ge-
schäftsführer. Die gesetz-
lich vorgeschriebenen Be-
stimmungen der Ge-
sellschaft werden nur im
Deutschen Reichsanzeiger
veröffentlicht. Die Gesell-
schafter bringen folgende
Sacheinlagen in die Ge-
sellschaft ein: a) Architekt
Valentin Eger Ehefrau,
Marie geb. Hoffmann, in
Mannheim - Heidenheim
Forderungen aus Darle-
hen an Architekt Valentin
Eger in Mannheim-Hei-
denheim, gesichert durch
Sicherungshypothek, ein-
getragen in Grund-
buch Mannheim 533 Sekt.
26 auf Abt. Nr. 21 843,
Zietenstraße 11, Abteilung
III Nr. 1 8000 M., Nr. 4
4500 M. und Nr. 5 11 000
M. mit einem ungewer-

ten Goldmarkwert von
2850 Goldmark, b) Gip-
fermeister Georg Vorhei-
mer, Mannheim-Heiden-
heim, die in dem dem Ge-
sellschafterbeschluss anlie-
genden Verzeichnis aufge-
führten Werkzeuge im Ge-
samtwert von 1168 Gold-
mark. Die Gesellschaft
übernimmt diese Sachein-
lagen zu a zum Werte
von 2000 Goldmark, zu b
zum Werte von 1000
Goldmark.
Mannheim, 8. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 352**
Zum Handelsregister B
Band VII O.-Z. 43, Fir-
ma „Ph. Seyfried Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung“ in Mannheim,
wurde heute eingetragen:
Martin Rothfuß ist als
Geschäftsführer ausge-
schieden.
Mannheim, 15. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Mannheim. **£. 353**
Zum Handelsregister B
Band XXI O.-Z. 45, Fir-
ma „Elinga, Holz- & Co.,
Internationaler Ge-
treibehandel, Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung“ in Mannheim,
wurde heute eingetragen:
Kaufmann Hans Strud-
t, Hamburg, ist als Ge-
schäftsführer bestellt. Siegf-
ried Engel und Heinrich
Grünwald sind als Ge-
schäftsführer ausgeschie-
den.
Mannheim, 15. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht B.-G. 4.

Offenburg. **£. 485**
Zum Handelsregister A
O.-Z. 57 zur Firma Otto
Fritschler in Offenburg
wurde unterm heutigen
eingetragen: Der Kauf-
mann Hugo Fritschler ist
in das Geschäft als per-
sönlich haftender Gesell-
schafter eingetreten. Die
offene Handelsgesellschaft
hat am 1. Januar 1924
begonnen.
Offenburg, 26. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht I.

Offenburg. **£. 486**
Handelsregister B Bd.
I O.-Z. 32 zur Firma
Süddeutsche Treuhänder-
Stelle G. m. b. H. in Of-

fenburg wurde eingetra-
gen: Durch Beschluss der
Gesellschafterversammlung
vom 8. August 1924 ist die
Firma geändert in „Ba-
denia, Revisions- und
Treuhandgesellschaft m.
b. H. in Offenburg“. Das
Stammkapital ist von
8 000 000 Mark auf
600 Goldmark umgestellt.
Alle Rechte der einzel-
nen Gesellschafter sind
aufgehoben. Der Gesell-
schafterbeschluss ist ent-
sprechend der eingereichten
Niederchrift, auf die Be-
zug genommen wird, abge-
ändert. Die Prokura des
Franz Huber ist erloschen.
An Stelle des Geschäfts-
führers Karl Rohmann
ist Diplombauingenieur Wil-
helm Suggen in Offen-
burg als Geschäftsführer
bestellt.
Offenburg, 22. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht I.

Offenburg. **£. 510**
Handelsregister eintrag
Bd. I O.-Z. 38 zur Firma
Ludwig Meißner & Co. G.
m. b. H. in Offenburg.
Die Gesellschaft ist durch
Beschluss der Versam-
lung vom 24. Juni 1924
aufgelöst. Liquidator ist
der Geschäftsführer Fried-
rich Streb, Mechaniker-
meister in Offenburg.
Offenburg, 28. Aug. 1924.
Bad. Amtsgericht I.

Offenburg. **£. 551**
Handelsregister eintrag
Firma Ferd. Wagner
& Co., Double-Fabrik &
Kamserie in Forstheim:
Durch Beschluss der Ge-
neralversammlung vom 26.

Badisches Landestheater.
Montag, 8. September. 7^{1/2}-10 Uhr. Sp. I 4.80.
Abonn. A 2. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 801-1000.
Molière-Abend.
Die Lustspielprobe. Hierauf: Amphitryon.

Neu-Eröffnung!
Korsetts-Spezial-Geschäft
Frau Charlotte Knapp
Kahlsparngasse 8 KARLSRUHE Telefon 1713
frühere langjährige Filialleiterin der Firma Gebr. Lawandowski
Neuanfertigungen - Waschkorsetts und Reparaturen werden
im eigenen Atelier gefertigt

Kola-Ausstellung Karlsruhe
Montag, den 8. September 1924, nachmittags von 4 Uhr ab
Konzert des Musikvereins Karlsruhe
Dirigent: Herr Kapellmeister Heinrich Rüttgers
Abends 8 Uhr
Gesangsabend des Gesangsvereins Badenia
Karlsruhe e. B.
mit Konzert des Musikvereins Karlsruhe D. 561

G. Braun
vormals G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag
Karlsruhe, Karlsruhstr. 14
**Modern eingerichtete leistungsfähige
Buchdruckerei**
Herstellung von Druckarbeiten jeder
Art: Altien, Wertpapiere, Pro-
spekte, Kataloge usw. in einfacher
bis feinsten Ausführung, in deut-
schem und fremdsprachlichem Satz

REB Wir besorgen alle bankgeschäftlichen Transaktionen zu den kulantesten
Bedingungen, insbesondere empfehlen wir uns für die Anlage von Spargeldern
REB
GEGR. 1870
RHEINISCHE CREDITBANK FILIALE KARLSRUHE
HAUPTGESCHÄFT WALDSTR. 1 • ZWEIGGESCHÄFTE: NIEDERLASSUNG MÜHLBURG, RHEINSTR. 44 • DEPOSITENKASSE AM HAUPTBAHNHOF (IM HOTEL REICHSHOF)

Druck G. Braun, Karlsruhe.